

# im Gedenken an Esther Frisch

5. Juli 1934 - 02. April 2022

von Elisabeth Andreetti

April 2022

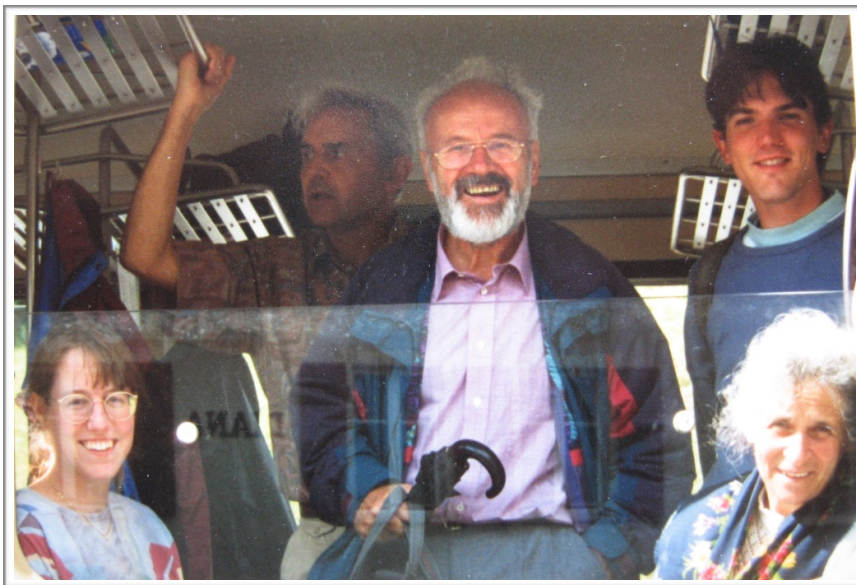


# Liebe Esther...

## Ein offener Brief an eine ganz besondere Frau

Nachdem ich das erste Mal Texte mit der klaren Handschrift und charakteristischen Zeichnung gesehen hatte, war für mich klar: Diese Frau will ich kennen lernen! Da war jemand, dessen Herz für die Eisenbahn(er) schlug, und zweitens war klar, dass die Autorin mit Gott unterwegs war...

Ich arbeitete damals bereits seit einigen Jahren bei der BLS als Betriebsdisponentin. Dabei war es mein Anliegen, wo immer möglich auch am Arbeitsplatz über Jesus zu reden und meine Kollegen auf IHN aufmerksam zu machen. Und genau dasselbe Anliegen kam mir in Deinen Gedichten entgegen. Ich setzte mich mit Dir in Verbindung. Zu meiner Verwunderung stellte ich fest, dass Du eine Ausbildung im Textilbereich gemacht hattest und bereits seit vielen Jahren beim LOEB in Bern in der Handarbeits-Abteilung angestellt warst - die Eisenbahn war „nur“ eine Deiner grossen Leidenschaften denen Du in Deiner Freizeit nachgegangen bist.



### Bildlegende:

ECV-Ausflug mit  
Bettina Stoll, Romeo  
Minini, Alain Wyder,  
André Wehrli und  
Esther Frisch

Wir verstanden uns auf Anhieb und erlebten in den folgenden Jahren viele kleine und grössere Abenteuer zusammen. Ich engagierte mich im ECV (Evang. christliches Verkehrspersonal) - heute nennen wir diese Organisation RailHope. Ich lud Dich zu den RailHope Treffen ein, und Du bist sofort

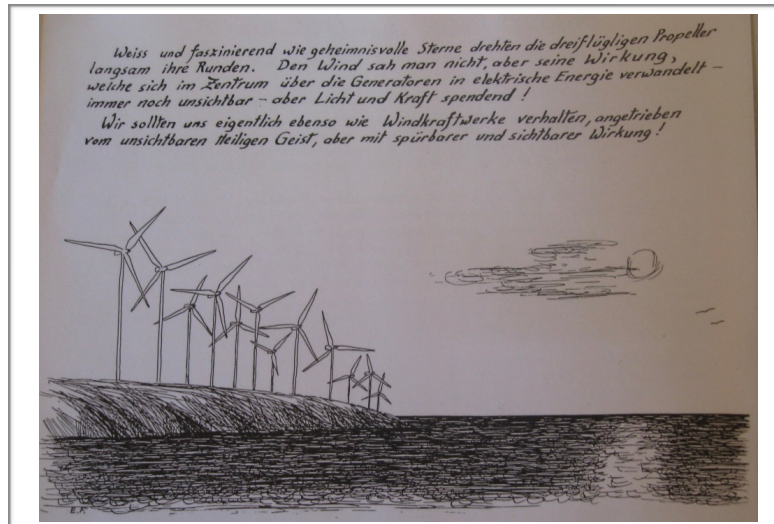
mitgekommen. Du fandest dort weitere Gleichgesinnte und hast die Gemeinschaft mit all den gläubigen Eisenbahnern genauso genossen wie ich. Viele Jahre lang haben wir bei den zweitägigen Tagungen jeweils das Zimmer miteinander geteilt, und Du warst mir stets eine angenehme und humorvolle Begleiterin. Überhaupt mochte ich Deine originellen Wortspiele und Gedankengänge, oft gleich in Reimen geäussert. Da kam die Schriftstellerin in Dir zum Ausdruck!

Über die Jahre lernte ich Dich immer persönlicher kennen und erfuhr auch viel über Deine Familie. Ganz innig warst Du in deinem Herzen stets mit Deinem Papa und Deiner Mamma und mit Deinem grossen Bruder Fredi verbunden. Die Eltern wurden mir mit der Zeit recht vertraut, obwohl sie nicht mehr lebten. Oft hast Du erzählt, wie deprimiert Deine Mutter war, als Du eines Tages das Kochen lernen wolltest. Sie fand, dann habe sie ja keine Aufgabe mehr, und deshalb hast Du diese Idee gleich wieder verworfen. Fondue war das einzige warme Gericht, dass Du fortan selber gekocht hast; andere warme Mahlzeiten hast Du stets in der Kantine und später am Mittagstisch des nahe gelegenen Altersheim eingenommen. Manchmal dachte ich, dass Du einfach Dein kindliches Vertrauen beibehalten und damit gut gelebt hast.

Deine Wohnung im Liebefeld war Dein Ort der Erinnerung an Deine Kindheit und Jugend, an Bastelarbeiten und selbst gemalte Bilder aller Art, an Deine wunderbaren Aufenthalte im Kibbuz in Israel. Da gab es Souvenirs aus der Welt der Bahn. In ganz besonderer Weise warst Du ja den Lokführern zugetan, und sie haben es Dir mit vielen kleinen und grösseren Geschenken gedankt. Nachdem man sich eine Weile umgeschaut hatte wusste man, welche Themen Dich ausserdem interessierten: Da war einmal das Ballett-Tanzen als junge Frau - Deine Körperhaltung wies noch lange auf dieses Training hin. Dann Pferde, von deren Anmut und Eleganz Du fasziniert warst und diese meisterlich zu Papier gebracht hattest. Du hattest Hebräisch und Russisch gelernt, und eine Bahnreise mit der Transsibirischen Eisenbahn an die Chinesische Grenze und zurück gehörte zu den Höhepunkten Deines Lebens. Alle grösseren Reisen hast Du mit Worten und Zeichnungen festgehalten und in Ordnern sorgfältig aufbewahrt. Wenn ich zu Dir kam, fühlte ich mich jeweils wie in einem Museum. Aber es war ein lebendiges Museum, es war Deine Welt in der Du Dich geborgen fühltest. Viele Jahre lang stand auch immer ein Käfig mit zwei

Wellensittichen an Deinem Esstisch. Du hast Dich mit den gefiederten Freunden unterhalten und gut für sie gesorgt. Vom Reisen konnten sie Dich aber nicht abhalten: Wenn Du für längere Zeit wegfahren wolltest, hast Du den Käfig in die Zoo-Abteilung im LOEB gebracht wo sie während Deiner

Abwesenheit gut betreut wurden.



Unser grösstes gemeinsames Abenteuer war die Reise nach Estland Anfang Juli 1999. Wir waren sozusagen als Delegation des ECV zum Besuch der estnischen christlichen Eisenbahner unterwegs. Per Nachtzug und mit der Fähre über

Hamburg-Kopenhagen-Stockholm und dann über die Ostsee führte unsere Reise. In Tallinn erlebten wir die Sommernächte ohne richtige Dunkelheit und lernten die pensionierten ehemaligen Eisenbahner kennen. Ihre Organisation war nach dem 2. Weltkrieg verboten worden, aber nach der Wende fanden sich einige der damaligen gläubigen Bahnangestellten wieder zusammen. Wir hatten die Reise so geplant, dass wir während des nationalen Tanz- und



Gesangsfestival dort waren. Dieses Fest der Superlative findet nur alle sechs Jahre statt und spielte während der Sowjetzeit eine wichtige Rolle im passiven Widerstand der Esten gegen die kommunistische Diktatur. Von dieser Reise nahmen wir beide prägende



Eindrücke mit nach Hause, und mit Ilmar Adamson pflegten wir noch viele Jahre später Kontakt weil er - u.a. durch unsere Vermittlung - einen Jugendfreund in der Schweiz wiederentdeckte und von diesem mehrmals in die Schweiz eingeladen wurde.

Zwischen 1995 und 2005 arbeitete ich mehrere Jahre lang im BLS Reisezentrum in Köniz. Da ich für den Frühdienst keine Zugverbindung hatte, durfte ich jeweils bei Dir übernachten. Ich kam am Abend vorher zu Dir. Dann tranken wir Tee, lösten gemeinsam Kreuzworträtsel und führten interessante Gespräche. Ich durfte im Gästebett im Wohnzimmer übernachten, und am morgen liessst Du es Dir nicht nehmen, noch vor dem Dienst mit mir zu frühstücken.

Nach meiner Heirat und dem Stellenwechsel ins BLS Reisezentrum Kerzers wurden die Besuche bei Dir seltener. Wir trafen uns aber zuverlässig immer wieder bei den RailHope-Veranstaltungen und manchmal auch zwischendurch.

Dein Übertritt ins Alterszentrum logisplus in Köniz war für Dich offenbar kein grosses Problem. Beim Umzug halfen Dir einige Deiner Lokführerfreunde. Es

kam der Tag, an dem Du Dein heiss geliebtes GA zurück geben musstest. Auf meine Nachfrage, ob Dir dies sehr zu schaffen mache konntest Du ganz gelassen sagen, Du seist so viel gereist dass es jetzt in Ordnung sei wenn dies nicht länger möglich ist. Für diese Zufriedenheit habe ich Dich immer bewundert: Du hast nicht mit Deinem Schicksal gehadert, sondern es einfach angenommen.

Im vergangenen Jahr wurde angekündigt, dass ihr alle in eine leerstehende Seniorenresidenz in **Kleinwabern** umzieht, weil das logisplus sehr in die Jahre gekommen und neu gebaut werden musste. Du hast Dich nicht gerne damit befasst, dieser Wechsel schien Dir Angst zu machen. Als ich Dich Ende März im neuen Zuhause besuchen wollte hiess es, ich dürfte nicht auf Deine Abteilung gehen da dort viele Bewohner Corona hätten. So liess ich einen Gruss da und ging wieder. Als ich einige Tage später nach Deinem Ergehen fragen wollte teilte mir die Stationsleiterin mit, dass Du „letzten Samstag gegangen“ seist...

Von Corona hattest Du Dich scheinbar wieder etwas erholt, aber unerwartet wendete sich offenbar das Blatt...

Gott weiss es - und ich bin froh, Dich jetzt bei ihm und bei Jesus, unserem Freund und Heiland zu wissen. Da die Abdankung recht kurzfristig anberaumt wurde und RailHope erst am Tag vorher davon erfuhr, konnten leider nur einige wenige von uns dabei sein. Gerne hätten wir uns etwas ausführlicher von Dir verabschiedet.

Es ist mir deshalb eine Ehre, diesen letzten Gruss an Dich schreiben zu dürfen. Du hast vielen Menschen Freude bereitet und ein Lächeln aufs Gesicht gezaubert. Du hast Jesus mit Deinem Leben die Ehre gegeben und Dich nicht gescheut auf IHN hinzuweisen. Du hast Dein Hobby nicht zum Selbstzweck gepflegt, sondern hast es für Deine Mitmenschen eingesetzt. Unzähligen Lokführern, ihren Frauen und auch uns anderen Eisenbahnern hast Du Wertschätzung entgegen gebracht und dies unter Beweis gestellt, in dem Du während vielen Jahren am heiligen Abend im Bahnhof Bern unterwegs warst und dort den Dienst habenden Kollegen Dein „Lokblatt“ und einen Weihnachtsgruss überbracht hast.

Wir werden uns stets gerne an Dich erinnern - Danke für alles!  
Deine Elisabeth



Diesen kleinen schwarzen  
Kater hast Du extra für  
mich nachträglich in dieses  
Bild gemalt weil ich einmal  
einen solchen hatte  
während wir im Bahnhof  
Gümmenen wohnten...